



# Abbruch oder Bruch?

Von unserem politischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die belgischen Vertreter sind aus Berlin nach Brüssel zurückgekehrt, ohne daß die mit der belgischen Regierung angeknüpfte Einigung über die Bedingungen für die Übergabe der belgischen Schatzkassen an Belgien zustande gekommen ist. In wesentlichen Punkten konnte, so heißt es in einer amtlichen Mitteilung, eine Verständigung herbeigeführt werden. Aber in der Frage der Verlängerung der Vorkaufkraft für die Schatzgegenstände ist nach sechs Monaten hinfort kein Schiedsverfahren entstanden, die belgische Regierung hat sich nicht zu einer längeren Frist zugesprochen, als in der Entscheidung der Reparationskommission vorgesehen war. Die deutsche Regierung erklärt, daß dieses negative Ergebnis der letzten Verhandlungswünsche als ein vorläufiges anzusehen ist. Sie wünscht davon, daß „ein abschließendes Ergebnis noch nicht erreicht“ sei, während von belgischer Seite rundweg erklärt wurde: „Ein Ergebnis konnte nicht erzielt werden.“ Auch die der Regierung nachstehenden Mächte unterscheiden das Vertrauen auf eine baldige Fortführung der deutsch-belgischen Verhandlungsversuche. Wenn es nach den belgischen Vertretern und selbst nach der belgischen Regierung gegangen wäre, dann, so erklären sie, wäre ein wahrscheinlich zu einem rechtzeitigen Abschluß gekommen; aber die belgische Regierung habe auf die belgischen Vertreter nicht eingewilligt, die belgische Regierung habe sich nicht zu einer längeren Frist zugesprochen, als in der Entscheidung der Reparationskommission vorgesehen war. Man braucht sich nicht zu beunruhigen, und so wie die politische Atmosphäre sich in den letzten Wochen im allgemeinen unruhiger verhalten habe, so werde man hoffentlich auch noch über den letzten Schritt der Verhandlung über die Einigung über die Schatzkassen möglichst in der Wege gelegt hat, bei allseitigem guten Willen hinwegkommen.

Wer möchte nicht gern die besten Optimisten teilen, trotz aller bösen Erfahrungen, die wir mit leichtgläubiger Vertrauensselbigkeit in den letzten Jahren schon gemacht haben? Aber schon stellt Herr Dornier in der „Welt“ ein, was er seiner Meinung nach für die belgische Regierung als ein „schwerer Versuch“ an der „produktiven Pflanze“ in Erinnerung zu bringen. Er wiederholt ausdrücklich, daß Belgien den letzten Beschluß der Reparationskommission vorgeschlagen und seine Annahme mit der bestimmten Zusicherung empfohlen habe, es handele sich bei dem Angefallenen der Schatzkassen an Deutschland nicht um ein verfallenes Postament, sondern nur um eine andere Art rechtlicher Erklärung. Wenn Deutschland nun, so erklärt Herr Dornier, die berechtigten Forderungen Belgiens ablehne, so beste es sich dadurch in den Zustand der Verstockung! Dann könne natürlich Frankreich von seinem Recht Gebrauch machen, das es nie aufgeben werde und nie aufgeben habe. Frankreich wolle vor allem sein Guthaben in Deutschland einfordern, wenn man ihm nicht die belgischen Schatzkassen wiederherstellen, so werde es sich selber helfen. Freiwillaig oder gezwungen müßte Deutschland zahlen, denn der Staat Frankreichs werde der Staat Europas sein.

Soweit der französische Ministerpräsident. Der deutsche Reichskanzler aber hat zur letzten Stunde seinen Kameradschaftsbewußtsein darüber zurückgeworfen, daß sein Verzicht auf die belgischen Schatzkassen die belgische Regierung auf ein Gebiet, wo eine nichterne, wirtschaftliche, rechtliche Erwägung die Vorkaufsfrage habe, abwärts geschleitet sei. Die belgische Regierung habe sich an den Wünschen der Entscheidung der Reparationskommission gehalten. Was sollte die belgische Regierung, wenn sie auf nur sechs Monate laufen und also im Februar nächsten Jahres, wahrscheinlich in der spärlichsten Zeit, die Deutschland zu durchlaufen haben werde, fällig würden? Deutschland und die deutsche Wirtschaft könnten nur fragen, was ökonomisch möglich ist. Wie diese Erkenntnis sich in Europa durchgesetzt habe, müßte Deutschland alle Anstrengungen des Bestrebens sein, in einem Zusammenhang der Kräfte von Nord und Süd als eine einzige Nation die schwere Aufgabe meistern. Im Vordergrund aller deutschen Sorgen stehe das große Problem der Erhaltung der deutschen Nation.

Man wird zugeben, daß diese Sätze des Reichskanzlers fast wie ein Vorzeichen an die deutsche Öffentlichkeit klingen. Ertragen diese Sätze, die sich nicht nur auf die belgische Regierung, auch weiterhin nichts unversucht zu lassen, was noch zu einer günstigeren Entscheidung in Paris beitragen könnte. So sind die Staatssekretäre in Paris und

Bergmann abermals nach Frankreich gereist, um dort bei den weiteren Verhandlungen über den Verzicht, den die belgischen Delegierten der Reparationskommission erklarten werden, für den Verzichtfall zur Verfügung zu stehen. Die Anregung zu ihrer Reise ist diesmal nicht von auswärts erfolgt; die Belagungsfrage hat sie nach dem Schließen der Verhandlungen nach Belgien für nötig gehalten. Der letzte Beschluß der Reparationskommission ist für den Fall, daß keine unmittelbare Einigung zwischen Deutschland und Belgien zustande käme, die Hinterlegung eines entsprechenden belgischen Goldbestandes bei einer ausländischen Bank vor. Sollte man jetzt auf diesen Beschluß zurückkommen, so würde er unvermeidlich zu einem Konflikt führen müssen, da das Deutsche Reich über Goldvorräte, wie sie hierfür nötig wären, nicht verfügt, und da das Gold der Reichsbank, auf die die Belagungsfrage keinerlei Einfluß mehr besitzt, für solche Zwecke nicht in Frage kommt. Das letzte Wort in dieser schwerwiegenden Frage ist wohl noch nicht gesprochen. Aber der Ernst der Lage tritt nach allzu rasch vorübergegangenen Tagen nicht unbegründeter Hoffnung wieder in seiner ganzen Schwere vor unsere Augen.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

**Für Oberfließen und für das Reich!**  
Bei einer großen Volkskolligationsveranstaltung, die in Berlin unter Teilnahme des Reichspräsidenten und zahlreicher Regierungsmitglieder zugunsten des Oberfließens Hilfsbundes stattfand, sagte der Reichspräsident Ober in einer Rede u. a.: Mit allen Kräften wollen wir helfen und fördern, wollen wir wieder aufbauen. Oberfließen, das so viel im Deutschen und um das Deutschland gehen hat, darf unsere besondere Fürsorge erwarten und kann immer noch mehr. Dann sprach der preussische Ministerpräsident Braun, der den Oberfließens für die bei der Autonomiebestimmung bewiesene Treue zu Preußen dankte. Er fragte: Wachsen in Oberfließen abgelehnt ist, den ersten Schritt zur sogenannten „Anfälligkeit des Reiches“, zurück in das Gebiet der Reichsbank, zu tun, glaube ich, daß auch in anderen preussischen Provinzen wohl Franz immer noch aus der öffentlichen Debatte verbannt wird. Denn in der heutigen Not unseres Vaterlandes brauchen wir keine Auflockerung, sondern Aufbau des zusammengebrochenen Reiches, durch die harmonische Zusammenarbeit aller seiner Glieder. Das ist jetzt das Gebot der Stunde.

**„In höchster Not.“**  
Der Verein württembergischer Zeitungsbereiter richtete an den Reichspräsidenten ein Telegramm, in dem es heißt: „Die gesamten württembergischen Zeitungsbereiter wenden sich in höchster Not an Sie, hochverehrter Herr Reichspräsident, und bitten um Ihre Hilfe. Die meisten der mitteilten und kleinen Zeitungsbereiter, so wie die großen Zeitungsbereiter, haben ihre Verträge auf das gesetzliche Mindestmaß festgesetzt, um dem Zusammenbruch, wenn nicht auf raschestem Wege wirklich durchgreifende Maßnahmen erfolgt. In voller Verantwortung über die württembergischen Zeitungsbereiter, die in schweren Stunden der württembergischen Pressefreiheit, die sie im letzten Augenblick den Weg findet, die Presse als eines der wichtigsten Kulturgüter der deutschen Nation lebensfähig zu erhalten.“

**Das verbotene Staatsland.**  
Den Franzosen ist jedes Mittel recht, mit dem sie das deutsche Nationalbewußtsein kränken können. Wie legt der „Matin“ meldet, hat die Internationalisierte Arbeitskommission auf die amtliche Mitteilung des deutschen Reichskanzlers, daß das Reich „Deutschland, Deutschland über alles“ jetzt die deutsche Nation als ein „abgelehntes“ Element des Reiches im belagerten Gebiet, die Dinge laufen nicht zu rühmlichen, „moralische Eroberungen“ zu machen?

## Schweiz.

Immer langsam wagen — im Völkerverbund. Auf der Völkerverbundversammlung in Genf hat man sich bisher zu meist darüber unterhalten, ob man die Arbeiten etwas beschleunigen soll, oder wie bisher, die Dinge laufen lassen, wie sie eben laufen. Für dieses letztere Prinzip trat mit etwas schöneren Worten vor allem der Vertreter Frank-

# Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Begebenheiten.

Der Reichspräsident empfing den Vorstand des Vereins deutscher Zeitungsbereiter zu einer Besprechung über die Lösung der Presse- und der ihrer Zündung geeigneter Maßnahmen.  
Der Abgeordnete Dr. Dingeldey, der bisher zur Deutschen Nationalen Volkspartei gehörte, ist zur Deutschen Volkspartei übergetreten.  
Poincaré hielt eine neue Drohrede, in der er selbständiges Vorgehen Frankreichs ankündigt, falls Deutschland die Forderungen Belgiens nicht bewilligt.  
Zwischen englischen und russischen Vertretern wurde ein wissenschaftlicher Vertrag über Konzeptionen in Elektrizität abgeschlossen, der auch für die deutsche Industrie Arbeitsmöglichkeiten in Aussicht eröffnet.

reits ein, der frühere Außenminister Hanotaux. Er sagte u. a.: Man hat hier erklärt: Alles oder nichts! Diese Formel ist gefährlich. Ich ziehe folgende Formel vor: Nicht zu viel! Die bisherigen Leistungen geben dem Völkerverbund das Recht, nicht zu bestehen zu sein. Ich hätte die öffentliche Meinung, Vertrauen zum Völkerverbund zu haben und uns die notwendigen Mittel zur Fortsetzung des Werkes zu lassen, das der Völkerverbund begonnen hat.

## Polen.

An die falsche Adresse! Durch die polnische Presse wird der Vorstand der Völkerverbund bekannt, die von der polnischen Regierung dem Völkerverbund über angebotene Verbindungen der polnischen Mitglieder in Deutschland, Oberfließen, Ostpreußen und im übrigen Deutschland überreicht worden ist. Ton und Inhalt der polnischen Briefe sind nur verständlich, wenn man sie als tatsächlichen Zug Polens gegen die wiederholten und berechtigten Dringens des Völkerverbundes der deutschen Mitglieder in Polen bei dem Völkerverbund ansieht. Die deutsche Regierung hat die polnischen Reichsminister beim Völkerverbund zurückgeschickt und diesem das gesamte Material zur Verfügung gestellt, das ihre Selbstlosigkeit darstellt und gleichzeitig durch Jahre hindurch vorgetragenen polnischen Gewalttaten durch die deutsche Bevölkerung Oberfließens beweist.

Wien. In der Kasse der Deutschen Gewerkschaft fand die allgemeine Deutsche Gewerkschaftstagung statt. Dabei hielt Reichskanzler a. D. Bissell eine längere Rede, in der er hauptsächlich wirtschaftliche Fragen beleuchtete.  
Wien. Die Währungsreform hat bereits die Ausgabe von 20 Millionen zu 500.000 Kronen vor. Zunächst mit die Bank unerschöpfliche Licht auf sich eine über eine Million und über fünf Millionen Kronen herausgeben.

## Volkswirtschaft.

Steigerung der Großhandelspreise um fast 1% gegen Juli. Der Markkurs im Monat August hat eine Preissteigerung an allen Gebieten der Warenwirtschaft ausgedehnt, wie sie in der letzten Jahresfrist anderen Perioden der fortwährenden Gebotenerhöhung noch nicht beobachtet wurde. Nach der Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes erreichte das deutsche Preisniveau im August das 179,9fache des Preisniveaus des Jahresanfangs. Diese Ziffer bezieht sich auf den Monatsdurchschnitt, der durch den Stand von Juli (100,0fache) fliegen die Großhandelspreise um 78,9 Prozent. Der Dollarkurs im Juli mit 493,22 Mark, im August mit 1184,56 Mark notiert und somit um 120 Prozent höher bewertet. Dieser Preisgang kommen die Einkaufspreise am nächsten, deren Preise von dem 138,5fachen auf das 324,9fache oder um 144,5 Prozent emporschnitten, während die Zwischenpreise von dem 62,2 Prozent von dem 84fachen auf das 159,8fache anwachsen. Im einzelnen steigen: Getreide und Kartoffeln von dem 83,6fachen auf das 161,7fache; Feine, Zuder, Fleisch und Fische von dem 86,8fachen auf das 159,2fache; Kolonialwaren von dem 130,5fachen auf das 333,4fache; Lebensmittel zusammen von dem 94,4fachen auf das 173,4fache; ferner Hülsen und Leder von dem 126,7fachen auf das 395,4fache; Textilien von dem 170,4fachen auf das 332,7fache; Metall von dem 108,3fachen auf das 255,7fache; Holz und Eisen von dem 96,5fachen auf das 123,6fache; Industrieerzeugnisse zusammen von dem 112,1fachen auf das 192,5fache.

Die Düsseldorf-er Landwirtschaftliche Ausstellung wurde in der großen Waldschänke und dem anschließenden Freizeidom mit einer Ausprache des Reichspräsidenten, dem Reichskanzler und dem Reichspräsidenten reichlich mit allen landwirtschaftlichen Bedarfsgegenständen beladung und bleibt bis zum 24. dieses Monats geöffnet.

# Kennst du das Land...

Roman von Hebebrand.

10) (Wachdorn verboten.)  
Hauptächlich hatte das Gefühl, Thomazine nicht mehr müssen zu können, ihn dazu veranlaßt, seinen Junggesellenstand aufzugeben. Frau Doktor Mühl war voller Groll, ihre Fremdenpension eingehen lassen zu können, aber nach dem ersten Fremdenstich kam ihr die Überzeugung, daß ihr Schwager doch wohl sehr verlobt sein müsse, und daß sie es ihm möglicherweise nicht seinen Anforderungen entsprechend in ihrem Hause werden bieten können. Doch Thomazine verheiratet, Onkel Thomas wäre der prächtigste Hausgenosse, den man sich denken könne — keine Spur jährlüh, wie es alte Gassepöle mitunter zu sein pflegen.

Woll heimlicher froher Erwartung war Thomazine hingelehrt. Fast sieben Monate hatte sie im Auslande verbracht. Als in Berlin noch der Schnee gelegen hatte, war sie in das Land der warmen Sonne hinausgegangen — jetzt war der nordische Früh Herbst nicht mehr fern.

„Welch ein Glück ist es doch, daß wir uns bald nicht mehr mit fremden Seiten im Hause zu plagen lassen!“ wiederholte Frau Mühl immer wieder. „Du kannst es mir glauben, Thomazine, ich bin in der letzten Zeit oft müde und verärgert gewesen. Ich habe dich unendlich vermisst, mein liebes Kind. Diese Urtheile bei uns! Eine Braut im Hause... Ich müßte doch jetzt helfen, der seltsamen Verfassung befragen. Wir kaufen nur das Fernwehverstehe, aber es nähme immerhin viel Zeit in Anspruch. Und dann die Bodentat! Es war ja nur eine flüchtige Trauung, dann hub das junge Paar gleich zur Wohn. Aber zu nun gab es doch im Hause, vorher und nachher. Nun kommen jetzt und Alas in diesen Tagen zurück. Sie sind ja in ein sommerliches Dorf gegangen, wo es schön und still ist. Jetzt habe ich, wie du weißt, die angenehme liberalisation, zu ihrer Hochzeit von ihrer Tante Besuche ein Legat zu erhalten. Die Verlobten beide be-

stimmt, das jetzt dieses keine Erde erst bei ihrer Verheiratung ausgegibt werden sollte. Jetzt war überglücklich, daß sie nun nicht so ganz als Kindermädchen in die heilige Familie kam. Ich fand es ja, offen gestanden, etwas leichtsinnig von Alas, schon jetzt zu heiraten. Sie werden hätten noch eine Weile warten können. Mit den Zeichen geht es bis jetzt nämlich nichts weniger als glänzend, wie mit Frau Heimgänger vor kurzen bestimmter anvertraut. Ich fürchte überhaupt — nun, vielleicht sehe ich zu schwarz, und vielleicht ändert sich jetzt als Frau... Aber sie gibt sich ja gar keine Mühe, ihre Schwiegermutter von der richtigen Seite zu nehmen.“

„Nicht! Ich bin Frau Heimgänger auch ein schwieriger Charakter.“ wandte Thomazine ein.  
„Sie stand vor einem neuen Wegagontischen, auf dem sich neben verfallenen Wappchen eine Wintertentensale befand. Ein weißes, großes Kinnert lag zu oberst. Thomazine entfaltete es nachahmlich — las die gedruckte Angabe, die es enthielt, und die Aufschlüsse, in das ganze Zimmer begann vor ihren Augen zu tanzen.“

„Nicht wahr, du bist auch überglücklich — wir waren es sehr, Oda und ich.“ hörte sie wie aus weiter Ferne die Stimme ihrer Mutter. „Warte! Solte ich dich, soviel ich besah, noch gar nicht so gestellt, um einen Hausstand zu gründen. Und nun plötzlich eine Vermählungsangelegenheit und noch dazu als Ratte. Wie in aller Welt ist es so rasch auskommen, daß ich nicht gekommen.“

„Ja — da stand es — Thomazine las es zum dritten Male.“

## Worte von Gollern

Elia von Gollern, geb. von Gollern

Vermählte

Thomazines Herzschlag stockte...  
Also deshalb hatte er ihr nun seit geraumer Zeit nicht mehr geschrieben — deshalb... Und sie hatte zwischen den letzten Zeilen seines Briefes doch zu lesen gemeint, daß... Hatte sich in sonntäglichen Träumen hineinverloren... Doch sie durfte ihm eigentlich nichts vorwerfen, er hatte ihr, genau genommen, keine Hoffnungen

gemacht; wenn sie sich letzteren hingeben, so war es ihre eigene Schuld.

„Ohne mit einer Wimper zu zucken, legte sie die Vermählungsgangne in die Schale zurück.“

„Wir müssen Marie Hosten eine Glückwunschkarte senden.“ sagte Frau Mühl.

„Ja, Mutter, das müssen wir. Aber wo steckt denn Oda? Ich erwarte eigentlich, daß sie mich von der Bahn abholen würde.“

Thomazines Stimme klang ganz ruhig. Aber sie war sehr unglücklich geworden.

„Ihr Mutter entging das, weil Thomazine an das offene Fenster getreten war, ihr den Rücken zuzuwandte und auf das kümmerliche Hofgärtchen hinabsah.“  
„Wenn ich nur wüßte, was das mit Oda ist, die macht mir oft Sorgen.“ sagte Frau Mühl. „Liegend.“  
„In den Ferien war sie auf einem Vergnügen zum Besuch bei einem Schulfreunde, und ich glaube, daß man sie dort lieber in ihrem Vorort, Schulpfister zu werden, noch mehr befreit hat. Sie haben dort nämlich zur Geburtsstiftung des Hausherrn ein Theaterstück aufgeführt, und Oda schrieb mir beglückt von dem Weisfall, den das Stück gefunden, was man hauptsächlich ihrem lebendigen Spiel zugemessen habe. Das heißt zu dem zu Oda Plan, Thomazine.“  
„Ja, bin froh, daß ich endlich mal wieder mit ihr darüber reden kann.“  
„Ja, schrieb es dir schon, Mutter, und Onkel Thomas ist ebenfalls meiner Ansicht: es ist immer gut, wenn ein Mädchen sich einen Beruf wählt, um nötigenfalls selbständig dastehen zu können.“

„Deshalb braucht Oda nicht gleich Schulpfister zu werden. Es gibt doch unzählige andere Berufe. Ach, Thomazine, ich habe Gollern, daß das letzte Theaterstück nicht einfaßter, mit Verzeihung, daß man sie nicht als eine große Schöne bereitet. Ich bin so froh, so froh — dich endlich wieder bei mir zu haben.“

Da kam Thomazine aber durch die Stunde auf ihre Mutter zu, beugte sich zu der im Lehnstuhl Sitzenden hinab und küßte sie:

„Ja — und nun bleibe ich für immer bei dir, Mutter, bei dir und Onkel Thomas.“ (Hörsehung Mutter.)



## Der Fall von Smyrna.

### Der Rest der Griechen gefangen.

Man zu erwarten war, ist die Stadt Smyrna den türkischen Zügen nach am 9. September in die Hände gefallen. Die türkische Flotte hatte schon am Morgen des 9. September die Dampfmilitär von Smyrna erbeutet und war sie zwei Stunden auf die Landung von Verstärkungen, hauptsächlich überlegen türkische Flugzeuge die Stadt und waren Aufrufe an die Bevölkerung ab, in denen diese aufgefordert wurde, die Stadt zu verlassen und sich der türkischen Sache anzuschließen. Eine große Anzahl Zügen ist darunter den anrückenden Truppen entgegengeschickt. Der Einmarsch im Laufe des Nachmittags hat sich

### ohne irgendwelchen Widerstand

vollzogen. Oberst Zeffi bei hat sich sofort mit den Verbänden der Verbündeten ins Benehmen gesetzt und erklärt, daß für niemanden irgendwelche Gefahr bestehe. Alle öffentlichen Gebäude, Konsulate usw. werden von französischen und italienischen Soldaten bewacht. Kein englischer Truppenteil befindet sich in Smyrna. Die Türken machten das ganze von den Griechen in Smyrna angelegene Kriegs-material zur Beute; von der dort konzentrierten Armee konnte sich nur eine Anzahl Offiziere, die im Laufe des Morgens eingeschifft war, nach Lütke; der Rest der griechischen Armee ist gefangen genommen worden. Alles recht ruhig und ohne die geringste Anstößigkeit bei türkischen Truppen. Mustafa Kemal Pascha und eine Anzahl Mitglieder der türkischen Nationalversammlung haben sich nach Smyrna begeben. Man schätzt die Zahl der in Smyrna und anderen kleinen Kleinstädten eingewanderten Flüchtlinge auf eine halbe Million. Sie sollen sich in einem bedauerlichen Zustande befinden.

### Siagesnadel in der mohammedanischen Welt.

In Konstantinopel werden von den Türken große Siegesfeierlichkeiten veranstaltet. Die Moscheen sind illuminiert, in der Hagia Sophia wurde ein Festgottesdienst abgehalten, an dem 7000 Personen, darunter 2000 innerhalb des Gebäudes, teilgenommen haben. Auch der türkische Kronprinz war zugegen. Nach dem Gottesdienste sein Rufes erklingt: „Lob seide Kemal, nieder mit Griechenland, nieder mit allen Christen!“ — Was nach Außen spricht sich die Siegesfreude. In Konstantinopel alle Häuser der Mohammedaner anlässlich des Sieges der Türken über die Griechen beflaggt. In einigen Bezirken der Stadt wurde Feuerwerk abgefeuert.

### Die Ausrückung des Griechenerheeres.

Aus Smyrna wird berichtet, daß die griechische Armee vollkommen disziplinlos geworden sei und auf ihrem Rückzuge alles eingeäschert habe. Es sei eine militärische Unmöglichkeit, das griechische Heer zu reorganisieren. Die meisten Soldaten seien davon gelangt, ohne zu kämpfen. Man glaubt, daß die griechischen Truppen sich nun auch von Thessalonika und anderen Bezirken Thraziens zurückziehen werden. Ein Teil der griechischen Truppen, die nach den Griechen gebracht wurden, kam gemunter und geordnet haben, in Griechenland demobilisiert zu werden. In Athen veranfaßten die Soldaten einen Umzug, wobei sie die Abwanderung des Königs Konstantin und die Zurückberufung Venizelos forderten.

### Kabinettswechsel in Athen.

Nach einer Meldung des „Marin“ aus Athen ist das neue Kabinet mit Triandaphyllos als Ministerpräsident gebildet worden. Minister des Äußern ist Kalogetropis.

### Die Friedensbemühungen.

Durch Vermittlung der alliierten Kommissare in Konstantinopel ist in Ankara ein Waffenstillstandsantrag eingegangen. Die Türkei werden von den Griechen verlangen: vollständige Räumung Kleinasiens und Thraziens, Gewährung der griechischen Flotte aus den türkischen Gewässern, Anerkennung der angeführten Schäden und der Reparationsforderungen. Dem letzteren Punkte will es, die Bemerkung machen, unter allen Umständen die Daranstellen in West nehmen, welche Truppen auch immer sich dort befinden mögen.

Dieser letztere Wunsch droht, internationale Entwicklungen nach sich zu ziehen. Die Engländer, die bereits Truppen an der Küste des Marmarameeres eingesetzt haben, wollen ebenso wie die Franzosen unabhängigkeit darauf bestehen, daß Konstantinopel eine

frei-Stadt bleibe. Zunächst soll eine Konferenz in Wien abgehalten werden, um eine Grundlage für den Frieden zu finden.

## Ein Hagagdadampfer gesunken.

### Keine Verluste an Menschenleben.

Der deutsche Dampfer „Hammonia“ ist auf der Reise von Hamburg nach Galiz in der Nähe der holländischen Küste gesunken. Auf die drahtlose Hilferufe in der Stadt in Genot geratene Schiffe eilten ein englischer Dampfer und fünf andere Schiffe an die Unglücksstelle, und es gelang,

### ämtliche Passagiere zu retten;

es waren etwa 800 an der Zahl. Der Kapitän der „Hammonia“ verhielt sich eine Katastrophe eine Panik, indem er den drahtlosen Hilferufe erst im letzten Augenblicke ausrichtete und ihn am Bord nicht bekannt werden ließ. Die „Hammonia“ hatte durch einen schweren Wellsturm Beschädigungen erlitten, deren weitere Ausdehnung das Schiff manövrierunfähig machte. Der Dampfer „Soldier Prince“ verlor, auf der 20 Personen der Besatzung zurückgeblieben waren, zu schleppen; das erlöschte sich jedoch als unmöglich, und der Dampfer sank. 240 von der ersten Besatzung des Dampfers befinden sich am Bord des Postdampfers „Kinross Castle“ und sollen in Southampton gelandet werden. Andere Passagiere befinden sich an Bord der Dampfer „Guelid“, „Waldow“, „City of Chester“ und „Soldier Prince“.

Der gesunkene Dampfer gehörte der Hamburg-Amerikanische Linie. Er war für den 10. März in Amsterdam im westlichen Dienst, wurde während des Krieges mit einem Schwelmerhülse nach Holland verkauft und ist erst vor kurzem von der Hamburg-Amerika-Linie wieder zurückgekauft worden. Während der Hamburger Oberseeperiode ist er noch von vielen Fremden besichtigt worden.

## Erster deutscher Angestelltentag.

Weimar, im September.

Am Deutschen Nationalkongress tagte hier der Erste deutsche Angestelltentag, einerseits durch die 350 000 Mitglieder umfassen Gewerkschaftsbund der Angestellten (GWA). Aber auch die Kreisgruppen und die Angestelltentage sind zu einer Parallelversammlung, in der die gleichen Redner sprachen. Nach Begrüßungsworten von Vertretern der Reichs- und Landesregierungen wie befreundeten Verbänden des Einzelhandels und nach mehreren Vorträgen wurde beschlossen: „Für Sicherung der Volksernährung fordern wir den ersten deutschen Angestelltentag die Durchführung der den Vertretern der Angestelltenentsprechenden Forderungen. Vor allem eine allgemeine Verlegung der Arbeitstage auf die sonntägliche Ruhezeit. Von der Wandwirtschaft erwarten die deutschen Angestellten, daß sie ihre Arbeitskraft dem Volk zur Verfügung stellen wird. Nach Abweisung des Beschlusses, der sich gegen die allgemeine Verlegung der Arbeitstage auf die sonntägliche Ruhezeit und die Verlegung der Arbeitstage auf die sonntägliche Ruhezeit, insbesondere der bedürftigen Berufsgruppen, wurde beschlossen.“

## Vom Lohnkampfplatz.

Berlin. (Kongress in Kaufvergabe) Die Verhandlungen im Kaufvergabe sind gescheitert. Der Arbeitsvertrag ist die einzige von den Arbeitnehmerparteien gestellten Forderungen abgelehnt.

Paris. (Der Achtstundentag in der Marine) Die Vereinigung der französischen Seeleute hat beschlossen, daß am Tage nach der Verkündung des Dekrets über die Achtstundentag den Achtstundentag den Entscheidungen abwarten sollen.

## Von Nah und fern.

Der gefürchtete Vergiftungsphant. In dem weit über Weltgrenzen hinaus bekannten Lunspar in Berlin-Wilmersdorf erschienen plötzlich mehr als hundert Steuer- und Polizeibeamte und beschlagnahmten sämtliche Kassen, weil die Leiter des Unternehmens mit mehr als drei Millionen Mark Luftkassafabrik im Wilmersdorf sind. Mehrere Verwaltungen, Wächter, Angestellte und einer der Direktoren, unter

den, mußte sie die Amtshandlung zu hören suchen, in Haft genommen, bald darauf aber wieder entlassen. Um die Luftkassafabrik zu untersuchen, hat die Direktion des Luftkassafabrik beschließen, sofort sein Eintritte zu erheben.

Geld als Ware. Die gegenwärtig herrschende Paniknotennotwendigkeit haben sich in den Großstädten, besonders in Berlin, gewissensvolle Bürgern zum Ausdruck gebracht, indem sie Bargeld, das sie besitzen, mit möglichst hoher Verzinsung in Kauf genommen, oder in Reichsbanknoten, die sie gegen Bargeld zu beschaffen wollten, hin und wieder im Wert von 200 000 Mark Bargeld an. Für diese Fremdwährungen nimmt man 10 Prozent Aufgeld, d. h. man erhält einen Scheid über 210 000 Mark. Diesen Scheid ließ man bei irgendeiner Bankstelle, die noch genügend Geld hat, und verfaßte den Scheid an die Bank, indem man Zahlungsmittel zu einer Ware geworden, einer Ware, die man mit Nutzen verkaufen kann. Je mehr Ware man sich beschafft, desto mehr Profit hat man. Wenn man so weiter geht, kann die Reichsbank noch so viel Milliarden Papiergeld täglich ausgeben — sie verschwinden doch und werden wie von einem Schwamm purus aufgesaugt.

Vandagandenakt gegen eine Zeitung. Vielen Leuten scheint das Sterben der Zeitungen noch nicht schnell genug zu gehen; sie suchen es deshalb zu beschleunigen, indem sie die Zeitungen einfach loskaufen. So wurde dieser Tage in den Gemächern des Grafen von Bismarck eine Fernsprechanlage erworben. Sie richtete beträchtlichen Schaden an, aber das Geld wurde wieder erstattet. Man vermutet, daß der Anschlag von kommunistischer Seite verübt worden ist.

Das gefundene Denkmals. Der kürzlich gemeldete Diebstahl des Schleswig-Holstein-Denkmals in Adersleben ist jetzt durch polizeiliche Ermittlungen aufgeklärt. John Zeile ist bereitwillig, von denen mehrere die Tat bereits gestanden haben, die Zeile zum ersten Male in der Geschichte unbekannt an Bord eines kleinen unbewachten Dampfers gebracht, das zu schwere Mittelstück mit der Justiz auf der See zerfallen und die See in der Gegend beim Wonsbecker Wald verlor.

Reinigung der Kaminöfen. In Kottbusch fanden wegen der Unreinlichkeit der verschiedenen Kaminöfen im Winter vorerster Kaminöfen. Die Kaminöfen wurden in Gruppen und jagten vor mehrere Kaminöfen, um dort angeordnete Scheiter herauszulassen und zu löschen. Ein Feuerwarenengrosshändler wurde geführt und ausgerüstet und die gesamte Arbeit verrichtet. In verschiedenen Wohnungen wurden die Kaminöfen eingeschlagen, ein Arbeiter wurde gefesselt, Verstöße wurden ungenötigt, das Geschäft wurde insgesamt. Infolge dieser Vorgänge hat die Polizeidirektion den Anwohnern über die Stadt verhängt. Die Behörden wendeten sich an den Minister mit der Bitte, in einigen Teilen der Wasserwirtschaft außerordentliche Gerichte einzusetzen. Jeder, der bei öffentlicher Arbeit, bei Raub, Erpressung oder Verwahrlosung ergreifen wird, soll der Todesstrafe verurteilt werden.

Ein deutscher Autoreifenfabrik verunglückt. Der württembergische Kraftfahrer Klub machte in Mönza (Stalben) mit einem Autoreifenfabrik auf der Automobilrennbahn Verunglückung für den großen Preis. Bei einer Wiegung wurde kein Auto infolge Überforderung Geschwindigkeit aus der Bahn geworfen. Klau war sofort tot. Der Chauffeur wurde leicht verletzt.

Fest und Zynismus in Smyrna. Das türkische Stadtkommando von Smyrna bietet ein förmliche Überlegung von Anzeigemitteln und um den Zugang von Krankenpflegern. Die Stadt wird als Zentrum einer Zynismus- und Welpedemie erklärt.

Franz Serding lobt erkennbar. Aus Washington wird berichtet, daß die Parteipräsidenten Harding ist gekündigt, erkrankt. An ihrer Gesundheit wird gekämpft. Sie leidet an einer Nervenkrankheit, schon seit einigen Jahren, und ihr Zustand hat sich in den letzten Tagen erheblich verschlechtert. Der Präsident hat alle seine gesellschaftlichen Verpflichtungen aufgehoben.

## Gerichtshalle.

Zu lebenslänglichen Zuchthaus begnadigt. Der wegen der Ermordung des Kriegsministers Schroder aus Anhalt in Folge des Verurteilten Reiches aus Anhalt ist jetzt zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Welche hatte im August 1920 den Schroder unter der Verleumdung, daß er seine Wirtshaus an ihn verlaufen wollte, nach Jansin getötet und dann ermordet.

## Kennst du das Land ...

Roman von Hedda v. Schmidt.

201

(Abdruck verboten.)

Ihr war es, als habe die Zukunft, in die sie sich vor einer Weltstunde mit der großen Erwartung eines Kindes gewandt, für nur noch das eine zu bieten: die Pflicht, für die beiden Aiten da zu sein. Der Traum von einem Glück an Marie Holens Seite war ja nun für immer zertrümmert. Sie mußte ihn vergessen, und sie wollte auch, daß sie in diesem heiligen Kampf das Segen würde. Ihr Solch kam ihre zu Hilfe. Wie sollte sie einem nachtrauern, der nicht an sie gedacht hätte. Sie schämte sich nun, wenn sie sich ihre Selbstschuldung vorstellte.

„Ich werde nicht machen, Mutter.“ sagte sie, wie um ihren eigenen Gedanken zu erschaffen.

Gleich darauf wurde das kleine Wohnzimmer vom Schein der Petroleumlampe erhellt.

„Ich verstehe, daß Onkel Thomas sich so sehr an deine Gesellschaft gewöhnt hat, Thoma“, sagte Frau Wänt, „ich komme mit nun, wo du endlich wieder da bist, auch wie geboren vor.“

„Ich danke Onkel Thomas unendlich viel“, verheißte Thoma, wenn er, hat mir den Sinn für so manchen, an dem ich bis dahin achsellos vorübergegangen bin, erschöpfen. Wänt, Mutter, früher legte ich ordentlich etwas herein, so recht mäßig und prächtig so sein. Jetzt erst habe ich erkannt, daß sich die Allegorien sehr gut mit diesen anderen Dingen, die das Leben einem verschönern, vereinigen läßt.“

Thoma, wie machte ihm auch in der Stube nebenan nicht und begann, eine ihrer abgewandten kleinen Pflichten, in der sie sich wieder aufnahm, den Tisch herzurufen. Dabei erzählte sie ihrer wenig erhellten Verblüffung der Mutter von ihrer Pflichten und von Wänt. Wänt nickte, er hatte die Hausarbeiten dreimal hinterlassen, aber wie Sturmgeulte, und gleich kam Oda mit leuchtenden Augen entsetzt herein und ließ ihrer erschrockenen Mutter um den Hals.

„Ach, Mutter, Thoma, wie guten Tag, Thoma, wie herrlich, daß du bist, in wie ich mit dir, Mutter, alle untrüben Gedanken, wegen meiner Zukunft auszuwachen“, rief Oda und schob sie dann auf sie.

„So komm doch zu dir, was ist denn gekommen, du bist ja ganz aus dem Häuschen“, sagte Frau Wänt abnungsvoll.

Bei Oda konnte man neuerdings immer auf legendäre Überlieferung gefaßt sein.

Ihr hat der für in den Augen geblieben war, lag auf den höchsten Stuhl, ihre große Federose auf dem Tisch und ließ selber lauerie sich mit straublender Miene neben den Stuhl ihrer Mutter auf das Sofa.

„Mater, von dem ich leoben komme?“ sagte sie. „Nein, ich sage es auch lieber gleich, ihr Friede es doch im Leben nicht heraus.“ Sie machte sich, wie sie schickte, die Hände bei dem Aiten nicht hat, Mutter, schmeichelte sie dann, verdrück mir.“

„Es würde Mutter ja nun auch nicht mehr helfen, da du doch mit einer Lastfahre kommst“, bemerkte Thoma, wie ruhig.

„Also“ sie redte ihren Schwestern Oberkörper hoch auf — ich komme eben von Marie Selbern — der großen Schwester im Schlafzimmer. Das wir ihr doch alle beide, daß Frau Selbern eine Helferschwester ist. Erinnerung dich noch, Thoma, wie haben sie als Zygogene gesehen.“

Frau Wänt sollte ergeben ihre Hände im Schoß, neben dem Stuhl vermochte sie nicht zu schenken, und so ließ sie sich weiter setzen, aber sie über sich.

„Ach, Mutter, bitte, bitte, mach doch auch ein frohes, helles Gesicht“, bemerkte Oda, „sieh nur, ich bin so glücklich — ich habe schon vor einiger Zeit Frau Selbern geschrieben und sie um ihren Rat gebeten. Da lud sie mich zu heute vormittag zu sich ein und hat mit eine ganze Stunde mir erzählt.“ Sie stürzte aus dem Saal, sie ließ ihr vorziehen müssen. Sie hatte natürlich noch sehr viel an meinem Vortrag anzufügen, aber Talent hätte ich entschieden — sagte sie, daß sie sollte ich nur gestört ausbilden lassen — sie wollte mir gern dabei helfen. Doch nur, Mut-

ter, wenn eine Maria Selbern einen so etwas sagt! Ist das nicht so, als habe sie mit damit das erste Wort zu einem künftigen Vorbehalt gesendet...“

„Liebes Kind“, sagte Frau Wänt ganz hilflos, „was du bloß anstellst...“

Ihr Wänt glich fragend zu Thoma, deren klare Züge sie heute lebhafter denn je in ihren vorhergehenden Worten erhellten.

Frau Wänt war es, als hätte sie ihn in seiner gemessenen Weise gesagt: „Ihr unsere Kinder sich nach ihrer Meinung und nach ihrer Begabung ihren Beruf wählen.“ Dann hatte sie die Empfehlung, als sei doch nicht Thomas, sondern Oda das Kind ihres Herzens, nun, wo es den fordernden Mutterhänden entschliffen wollte, um in fremdenheimlichen Wegen mit vollen Segen den fern- und unbekanntem Rufe zuzufahren — dem Rufe der Zukunft.

Es war, als habe Oda in der Seele ihrer Mutter gelesen, denn als letztere noch immer schwieg, sagte sie ruhig: „Ich werde ja doch immer eure alte Oda bleiben, Mutter, auch wenn ich eine Künstlerin werden sollte, und ich werde euch fern machen, verlaßt euch darauf, Mutter.“

Das lang leiserlich von den jungen Aiten. „Da nahm Frau Wänt in einem raschen Entschluß Oda Kopf in die beiden Hände, bildete ihre Tochter mit dem Ausdruck unendlicher Mutterliebe an und sprach mit ein wenig bebender Stimme: „Ja Gottes Namen denn — gehe deinen Weg!“

Wie ein formiger Traum waren die Nachkommern, wachen an der See im einsamen Fährdorf für Jethy verstrichen. Was umgab sie mit all der Beliebigkeit, die ein junger Gemann in den Mitternächten für seine Frau kritisch zu empfinden pflegt.

(Fortsetzung folgt.)

### Sprechstunden

■ jeden Nachmittag  
von 1/2 bis 6 Uhr.  
Wohnung bei Frau Apfel  
(frühere Druckerei).

**Hanf, Dentist, Rossleben**  
Fernsprecher: Amt Rossleben 65.

**Obeldielen**  
Rauhspund  
Bretter  
Schalbretter  
Kanthölzer  
Dachlatten  
Tüfelerlände

empfehlen preiswert

**Thüringer Holzwerke.**  
Rossleben.

## Wir verzinzen

bis auf weiteres und zwar mit Wirkung vom 1. September 1922 ab:

- Gelder mit täglicher Kündigung (Sparkonten) zu **3 1/2 %**
- Gelder mit einmonatlicher und längerer (weniger als dreimonatlicher) Kündigungsfrist zu **4 %**
- Gelder mit dreimonatlicher und längerer (weniger als sechsmonatlicher) Kündigungsfrist oder auf 3 Monate und länger (weniger als 6 Monate) fest zu **4 1/2 %**
- Gelder mit sechsmonatlicher und längerer Kündigungsfrist oder auf 6 Monate und länger (weniger als 12 Monate) fest zu **5 %**
- Gelder mit zwölfmonatlicher und längerer Kündigungsfrist oder auf 12 Monate und länger fest zu **5 1/2 %**

**Bankverein Artern, Spröngerts, Büchner & Co., K.-G. a. A.**  
Abteilung Nebra a. U.



das  
*Edankbare*  
*Seifenpulver*

Höchste Waschkraft  
und größte  
Ergiebigkeit.

Aleynige Hersteller:  
**HENKEL & CIE.,**  
DÜSSELDORF.

**Spiellarten**  
empfehlt **W. Sauer.**

### Nebraer Licht-Spiele

Preussischer Hof.

**Sonntag, 17. Sept., abends 8 Uhr:**  
Spielplan:

## Der glühende Kristall.

Dieses Filmmittel ist die  
Fortsetzung von „Goliath Armstrong“.  
3. Episode: Die treibende Miene.

In der Hauptrolle Elmo Lincoln und Luise Loreine.

## Satan Opium.

Drama in 5 Akten.

Zu diesem hochinteressanten Programm haben wir die gedrehte  
Einwohnerchaft von Nebra ergeben ein. Die Bestiger.

### Bekanntmachung.

Dieses in Berlin, welche nicht  
in der Lage sind, sich daran vollen  
Winterbedarf an Kartoffeln jetzt  
schon zum Herbst zu beschaffen,  
werden ersucht, die von ihnen zum  
Winter noch benötigte Menge an  
Kartoffeln anzugeben.  
Nebra, den 13. Sept. 1922.  
Der Magistrat. v. Koerber.

### Bekanntmachung

Die Forderung der städtischen  
Papppächer ist zu vergeben. Preis-  
angebote pro  $\square$  Fläche umgeben  
erbeten.

Nebra, den 11. September 1922.  
Der Magistrat. v. Koerber.

### Bekanntmachung.

Die städtische Flußbadeanstalt  
ist am 11. September 1922  
**geschlossen.**  
Nebra, den 12. September 1922  
Der Magistrat. v. Koerber.

### Brotmarken-Ausgabe

Montag, den 18. Sept. 1922,  
vorm. 8<sup>1/2</sup>, bis 10 Uhr im „Brot-  
Hof“ gegen Vorlegung der Brotmarken.  
Wir weisen wiederholt darauf  
hin, daß die Brotmarken unbeding-  
t zu der vorgezeichneten Zeit  
abgeholt werden müssen.  
Nebra, den 12. September 1922  
Der Magistrat. v. Koerber.

### Freundlich. Zimmer

mit Bett auf einige Wochen  
zu mieten gesucht.  
Anfragen an die Geschäftsstelle in  
Nebra, am Markt erbeten.

### Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches  
Antlitz und ein reiner, zarter Teint.  
Alles dies erzeugt die echte  
**Steckenpferd-Seife**  
die beste Lilienmilchseife.  
Ferner macht „Dada-Cream“  
rote und spröde Haut weiss und  
zarter. Zu haben in d. Apo-  
theken, Drogerien u. Farbfärberien.

### Bruchkranke

können auch ohne Operation und  
Berufsstörung geheilt werden.  
Nächste Sprechstunde in  
**Weißentels, Hotel Bayerischer Hof**  
am 20. Septbr., von 9-1 Uhr.  
**Dr. med. Jacobs, Arzt.**  
Spezialist für Bruchleiden  
Berlin SW. 50, Rankestrasse 33  
(bisher Dr. Labs).

### Kirchliche Nachrichten.

14. Sonntag nach Trinitatis.  
Kolleg: Für die Bibelverbreitung.  
Es predigt um 10 Uhr: Herr  
Oberpfarrer Schmieger.

### Sonntag-Abend 1/8 Uhr:

### Jungfrauenverein.

Getauft: Am 10. Sept. Heinz Herbert  
Hochleiter, Fritz Karl Horbel, Char-  
lotte Elisabeth Kurzhaß, Adolf Heinz  
Frenzel, Elia Felene Schwarzenau.  
Am 11. Sept. Paul Heinz Müller.  
Am 13. Sept. Edeltraut Gertrud  
Charlotte Zindemann.  
Berührt: Am 14. Sept. Frau Johanne  
Emelie Henriette Schöbe geb. Kurz-  
haß, 77 Jahre, 6 Monate alt.

### Wippach.

Zur Kirme, am Sonntag und Montag, den 17. und 18.  
September von nachmittags 3 Uhr ab:

## Ballmusik,

wozu freundlichst einladen

Lange. Gastwirt Koch.



## Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen

**Landkraftwerke**  
Leipzig, Ransbacher Steinweg 28/32

Installations-Büro  
**Naumburg:**  
Grosse Marienstr. 39 - Fernruf: 345

### Das Zahnpulver „Nr. 25“

(ganzlich geschüttelt).  
Die neue verbesserte Zahnpflege auf wissenschaftlicher Grundlage nach  
Zahnarzt Dr. P. Bahr. Erhält die Zähne gesund und bleibt dauerhaft  
Drogerie Walter Gutmuths.

### Kopfläuse beseitigt

radikal  
„Haarelement“. Entfernt die lästigen  
Schuppen. Befördert vortrefflich den  
Haarwuchs. Zu haben bei:  
Walter Gutmuths, Adl. Drogerie, Nebra.

### Würmer!

bei Kindern und Erwachsenen beseitigt  
Dr. Bußfelds „Wurmöl“. Zu haben bei:  
Walter Gutmuths, Adler-Drogerie, Nebra

### Zahn-Praxis A. Zimmermann.

Nebra a. U. Bahnhofstr. 13, im Zigarrenhaus Kunze.

Sprechzeit täglich von 8 bis 6 Uhr

Sonntags „ 9 „ 12 „

### Für die innige Teilnahme am Begräbnis unserer geliebten

Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

### Frau Henriette Schütze geb. Kurzhaß

sagen wir hiermit **herzlichen Dank.** Besonders Herrn  
Dr. Falk innigen Dank für die vielen Bemühungen während  
ihrer schweren Krankheit, ebenso den Familien Barthel und  
Hellmuth, die ihr so viele Aufmerksamkeiten erwiesen. Innigen  
Dank auch Herrn Oberpfarrer Schmieger für die trostreichen  
Worte am Grabe, ferner allen, die ihren Sarg so reich mit  
Blumen schmückten und ihr das Geleit zur letzten Ruhestätte  
gaben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Achtung! Achtung!

? Wo gehen wir am Sonntag und Sonntag hin?  
Nach dem Schulplatz!  
Zum letzten Male große

### Karussell-Belustigung

Es ladet ergebenst ein **Der Bestiger.**

### Trauerbriefe u. sonst. Familienanzeigen

fertigt sauber und in aller kürzester Zeit an  
**Buchdruckerei W. Sauer, Rossleben**

### Leipziger Neueste Nachrichten

Weltans größte Tageszeitung  
Mitteldeutschlands  
Das Familienblatt Leipzigs

Ausführliche Handels-Nachrichten und Kurs-  
notierungen von allen bedeutenden Wirtschafts-  
plätzen des In- und Auslandes.

### Vielbeachtete tägliche Leitartikel

würdigen die wichtigsten politischen und Tages-  
ereignisse in freudvoller Kritik von hoher vater-  
ländischer Warte.

### Umfangreicher Nachrichtendienst vom In- und Auslande.

Eines der verbreitetsten, meistbenutzten und wirk-  
samsten Anklamungsmittel.

Hauptgeschäftsstelle Leipzig, Peterssteinweg 19.

# Nebraer Anzeiger



Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Er erscheint  
Mittwoch und Sonnabend vormittag.  
Bezugspreis monatlich:  
durch den Boten ins Haus gebracht 20,00 Mark.  
Durch die Post vom Briefträger frei ins Haus  
ebenfalls 20,00 Mark.

## Zeitung für Stadt und Land

Geschäftsstelle in Nebra:  
Frau Kaufmann Meiß, Markt 94/95.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Koblentz.  
Telefon: Amt Koblentz Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832.

Unzeiger:  
68 Lohet der 54 mm breite Unzeiger-Millimeter  
Blatt 150 Hg., der 96 mm breite Refame  
Millimeter-Raum im Refametzell 400 Hg.  
Unzeiger werden bis Dienstag und Freitag  
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Unzeiger  
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.  
Schriftleitung, Verlag und Druck:  
Wilh. Sauer in Koblentz.

Nr. 74. Sonnabend, den 16. September 1922. 35. Jahrgang.

### Aus der Umgegend.

Nebra, 16. September.

**Im Kriesspiethheater** wird am Sonntag gespielt und zwar kommt zur Vorführung die 9. Episode des Fortsetzungsfilms „Der glühende Reichtum“. Jänner mehr erwaht das Interesse der Kinobesucher für dieses großangelegte Filmmittel, das derart kunstvoll durchgeführt ist, daß auch Besucher nur einzelner Episoden voll befriedigt werden.

**Kirmes in Wippach.** Am Sonntag und Montag begehrt unter Nachbarn Wippach seine Kirmes. Eine solche Veranstaltung ist immer große Angelegenheit für die Bewohner der umliegenden Dörfer aus und es sei daher angebetet, daß Herr Wippach noch umfangreiche Vorbereitungen zur Versorgung der Gäste mit Speise und Trank getroffen hat.

**Wichtig für Gartenbesitzer.** Seitens der Landwirtschaftskammer wird wiederum darauf hingewiesen, daß jetzt — während der Dörferte — die beste Gelegenheit ist, die für die Fruchtbarkeit der einzelnen Bäume zureichend ist, fernher ob die Sonnenwärme der Frucht hinsichtlich ihrer Qualität dem Volkswohl entspricht. Diejenigen Bäume, die den vorbestimmten Eigenschaften nicht entsprechen, sollten ohne weiteres mit guten Winterreifen umgesproßt werden. Koffer hierzu liefert die Landwirtschaftskammer in Halle a. S.

**Preisrückgänge von Waren mit Lieferantenpreisen unzulässig.** Zur Vermeidung von Streitigkeiten sei festgesetzt, daß § 2 der Verordnung vom 18. Mai 1916 noch beibehalten wird, die nachträgliche Preisrückgang der Gegenstände des täglichen Bedarfs, die unter Festsetzung eines Kleinverkaufspreises geliefert worden sind.

**Versteigerungen in Naturalien.** Der Arztverein der Stadt Naumburg a. S. gibt bekannt, daß die Versteigerung der für den letzten Winterlieferung zur Vermeidung der Zahlung die Schuld in Naturalien nach Friedenspreis einfordern werden. Sind Rechnungen innerhalb 14 Tagen nicht beglichen, so wird ein Zuschlag auf geschriebenen in Prozenten des Reichsvergütungssindes. Auch die Braunschweiger Ärzte werden sich, wie wir erfahren, von der Landesbehörde künftighin die Rechnungen in Naturalien zahlen lassen.

**Die Margarinepreise** sind treue Begleiter der Dörferte geworden, d. h. nur solange diese steigen. So wurden die Preise am 28. August 1922, nachdem der Dollar am 25. August auf über 2000 geklettert war und am 28. August auf 1450 zurückging, „per sofort“ um durchschnittlich 100 Mark erhöht — obwohl kaum anzunehmen ist, daß die Fabriken bei einem Dollarkurs von 2000 und darüber Rohstoffe gekauft haben —, so daß sich die billige Sorte auf 240 Mark, die teure auf 280 Mark stellte. Am 29. August wurde dann, wie leicht zu erwarten war, die Preisrückgang der Einführung der typischen Preisrückgang, z. B. unter dem Druck der Regierung, um Abwärts der fallenden Dörfertepreise eine feste Preisrückgang für den 30. August angekündigt, die auch erfolgte, und zwar um durchschnittlich 70 Mark, auf 178 Mark für das Band der billigen und 205 Mark der teuren Sorte. Mitwirkend ist dabei, daß eine so gewaltige Preisrückgang mit der letzten, die auf einen nur kümmerlichen reichlichen Dollarkurs von über 2000 hin und zurück in der Spekulation auf einen weiteren Marktzug erfolgte, „per sofort“ erfolgen kann, während eine Preisrückgang erst nach mehrerlei Dörferte rückgang vorgenommen wurde. Schlißlich scheint uns die Festsetzung des Preises auf 178 Mark für die billige Sorte nicht der Bewegung des Dollars zu entsprechen. Auf jenen Fall wäre eine Nachprüfung der gebotenen Preise seitens der Regierung sehr am Platze.

**Das Ende der Gerichtsferien.** Am 15. September gehen die Gerichtsferien zu Ende. Vom Montag, den 18. September, werden die Arbeiten und Verhandlungen in vollem Umfang wieder aufgenommen.

**Für allgemeine Rentenerhöhung der Kriegsoffer.** In der letzten Sitzung des Rates der Hauptleistungskammer Mecklenburg wurden die Preisrückgangmaßnahmen der Kriegsoffer einer scharfen Kritik unterzogen. Durch die jetzige Art der Gewährung von Preisrückgangzuschüssen, die nur für einen sehr geringen Bruchteil der Kriegsoffer überhaupt in Betracht kommen, werden ganz unerhörte Ausgaben an Verwaltungskosten verschlungen, sobald die Einrichtungen der Versorgungsämter und Hilfsstellen bald zu einer Art produktiver Gewerkschaften für die dort tätigen Angestellten werden. Der Rat der Hauptleistungskammer Mecklenburg, der sich aus auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge mit der Versorgung erfahrener Personen unserer Provinz zusammensetzt, fordert deshalb in einer, auf Antrag Ober-Verbands (Reichsverband) einstimmig angenommenen Entschließung an das Reichsbeitragsministerium eine allgemeine Rentenerhöhung für alle

Kriegsoffer, um dadurch die unzumutbaren Ausgaben für Verwaltungszwecke zu sparen. Eine allgemeine Erhöhung der Renten aller Kriegsoffer folgte dem Reich nicht mehr, als jetzt an Ausgaben durch die unzulänglichen Preisrückgangzuschüsse entstehen.

**Vom Züchtungsrecht.** Endlich haben sich die deutschen Gerichte dazu aufgestellt, das Züchtungsrecht in angemessener Form jedem Staatsbürger zuzusprechen. In Berlin hatte ein Bürger mehrere Jungen das Leben vor seinem Hause verbotten, worauf er von den Jungen nur verhöhnt wurde. Dem Richter wurde ihm zog darauf der Mann die Hosen stoff und verbot ihm die Rückenverlängerung. Der Vater des Jungen fühlte ebenso den Schmerz und verlor den bezüchtigen Mann, erzielte auch beim Schöffengericht eine Verurteilung zu 5 Mark Geldstrafe. Alle höheren Instanzen bis zum Reichsgericht erkannten jedoch auf Freisprechung mit der Begründung, daß § 2 gegen solche zumehreren Verleuten der Jugend einen Schutz geben müsse. Wörtlich heißt es in dem freisprechenden Urteil: „Der Volksgewalt hat das Recht zu sofortiger maßvoller Züchtung, wenn eine solche sich notwendig macht“. Das klingt allerdings recht hoffnungsvoll, allein wir möchten doch raten, nur in den allerernstesten Fällen dieses Recht sich zuzunutzen zu machen, denn bevor auf eine Anklage hin ein solch vernünftiger Spruch gefällt wird, gibt es Wege, Verdruss und große Geldkosten. Ein vernünftiger Vater wird seine Kinder schon selbst gelehrt haben, ein unvernünftiger aber wird ihnen überhaken und damit die Unpünktlichkeit noch mehr steigern, allerdings zu seinem eigenen Nachteil, denn die Vaterfreunden an solch erzeugten Kindern dauern in der Regel nicht lauge.

**Hegenborn.** Eine entsetzliche Mordtat beging hier ein 18jähriger Bursche an seinem 17jährigen Bruder. Beide waren mit einem Trupp gleichaltriger Burschen vom benachbarten Leberg hier in eine Gastwirtschaft gekommen. Im angetrunkenen Zustande wurde der ältere Bruder laut und tabulässig. Als der jüngere Bruder ihn zur Ruhe gemahnte, suchte der Betrunkenere mit einem kleinen Federmesser umher, nach auf den jüngeren Bruder ein und traf ihn so unglücklich in die Herzgegend, daß er an innerer Verblutung starb.

**Schwenditz, 7. Sept.** In den letzten Tagen sind mehrere Bewohner der Privatklage am Syphus erkrankt. Um einer Weiterverbreitung der Krankheit vorzubeugen, wurden einige der Kranken der Klinik in Halle zugeführt.

**Der Dresdener zoologische Garten** wird in den Monaten November, Dezember, Januar und Februar geschlossen werden, da die Unterhaltungskosten höher sein werden als die Einnahmen.



**Europäerverfolgungen in der Türkei.** Infolge der Ermordung des türkischen Kriegsgewisses durch den kemalistischen Sieg in Ankara ist ein erster Angriff von türkischen Agenten auf die Ausländer, einschließlich der Engländer, in Pera unternommen worden, bei dem mehrere

Personen ums Leben kamen. Die Türken benutzten Revolver und Steine. Die Fenster zahlreicher britischer und französischer Konsulate im türkischen Viertel wurden zerstört. Die Polizei war machtlos. Weiterem Meldungen zufolge kam es in Smyrna nach dem Einmarsch der Türken verheerendste Schreckens- und Mordtaten. Die Unterführung englischer Matrosen gelang es dem türkischen Oberbefehlshaber die Ordnung wieder herzustellen.

**Die französische Schande.** Schaffenburg, 12. September. Der im Jahre 1915 als tot erklärte Schloffer Michael Schmitt ist jetzt nach achtjähriger französischer Gefangenschaft wieder zurückgekehrt. Der fürerlichlich Befehlsvollstreckung men gebrochene Mann, dem inzwischen auch die Frau gestorben ist, lagt aus, daß er mit noch 35 Lebensgenossen in Boisognon gefangen gehalten worden sei. Unter den Deutschen befand sich auch ein Gefangener mit zwei amputierten Beinen. 18 von den Gefangenen seien jetzt zurückgekehrt worden; die 17 letzten würden vordringlich noch nicht entlassen werden.

**Schöffengerichtssitzung** am 14. September 1922. Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrat Meißelbein, Vertreter der Staatsanwaltschaft: Herr Bezirksleiter Mahrenholz, Protokolllührer: Herr Justizobersekretär Hoffmann, sämtlich in Nebra. Schöffen: Herren Bergmann, Salzman, Nebra, Buchhalter Gering, Großmann.

1. Wegen schwerer Mißhandlung und gefährlicher Körperverletzung, begangen an seiner eigenen Mutter, hand der Maurer Otto Bornhöft aus Nebra unter Anklage. Er hatte die in ihrem Hause Unterkunft suchende, jetzt wieder verheiratete Mutter derart mißhandelt, daß sie unter polizeilichem Schutz ins Krankenhaus überführt werden mußte, wo sie längere Zeit in Behandlung war. Der Angeklagte erhielt eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen und hat die Kosten zu tragen.

2. Ebenfalls wegen Körperverletzung angeklagt war der Geschäftsführer Paul Wewitz aus Nebra. Es ist ihm zur Last gelegt, einen Mitarbeiter mit einer Futterkammer und einem Hofbesen mehrere Male über den Rücken geschlagen zu haben, daß derselbe eine Woche arbeitsunfähig war. Auch hat er den Mitarbeiter bedroht, indem er ihm eine Mißgeburt auf die Brust setzte. Das Urteil lautet auf 200 M. Geldstrafe und Kostenstrahlung. Im Falle der Nichterfüllungsmöglichkeit sollen für je 50 M. ein Tag Gefängnis in Anrechnung kommen.

3. Wegen eines Strafbefehl in Höhe von 200 Mark hatte der Geschäftsführer Karl Lange aus Jänsch Verurteilung eingelegt. Er ist beschuldigt, dem dortigen Rittergute 65 Pfd. Superphosphat anwendet zu haben, erhöht aber heute den Einwand, daß nicht er, sondern seine Frau die Tat begangen. Obwohl er die entwertete Ware wieder zurückgegeben hat der Witte, daß seine Anzeige erfolgen möge, glaubt ihm das Gericht die heutige Darstellung nicht, ermäßigt aber den Strafbefehl auf 100 Mark.

4. Der Dachdeckermeister Robert Wauer aus Nebra hatte gegen einen polizeilichen Strafbefehl in Höhe von 60 Mark gerichtliche Entschädigung beantragt. Er soll seinen Lehrling viermal unentschuldig von der Fortbildungsschule zurückgehalten haben, konnte jedoch heute nachweisen, daß die Entschuldigend vorchriftsmäßig erfolgt ist. Der Strafbefehl wurde aufgehoben, die Kosten trägt die Staatskasse.

5. Der Handelsmann Alfred Dopfer war angeklagt, in Gemeinschaft mit seiner Schwester Elia dem Rittergute Spielberg aus einer Kartoffelmiete mittels Vordiebstahl 10-12 Zentner Kartoffeln entwendet zu haben. Er gestand ein, einen Tagelohn voll Kartoffeln sich angeeignet zu haben, und er wurde zu einer Geldstrafe von 600 M. und zur Kostenstrahlung verurteilt; entl. sollen für je 50 M. ein Tag Gefängnis in Anrechnung kommen. Der Elia S. dagegen konnte ein Vergehen nicht nachgewiesen werden und so wurde sie freigesprochen.

6. In der Privatklage des Lehrers Schreiber aus Nebra gegen die Arbeiterfrau Minna Hübner aus Wernburg wird letztere wegen Beleidigung des Klägers zu einer Geldstrafe von 200 M. und die Kosten verurteilt (entl. ein Tag Gefängnis für je 50 M.). Dem Kläger wird außerdem die Verhängnis der Veröffentlichung des Urteils nach erfolgter Rechtskraft auf Kosten der Beklagten zugesprochen.

7. In nichtöffentlicher Verhandlung wurde eine Privatklage verhandelt, die der Gutbesitzer Eduard Drosche in Reinsdorf gegen sein früheres Dienstmädchen Emma Driescher in Ober-Giechthaus wegen Beleidigung führte. Das Mädchen wurde freigesprochen, die Kosten trägt der Kläger.

8. Die Witwe Ida Rothkopf aus Wilschensdorf klagt gegen den Arbeiter Karl Lehmann ebenfalls wegen Mißhandlung und Beleidigung. Auf Grund der Beweisaufnahme wird der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 50 Mark und zur Kostenstrahlung verurteilt, entl. kommen für je 1 Tag Gefängnis 50 M. in Anrechnung.

Am 16. Sept.: Wochend bewältigt, ziemlich kühl, bisweilen Regen. Zeimelmei jedoch sonnig. Am 17.: Wollig-zittrig, bewölkt, etwas Regen. Temp. wenig verändert. Am 18.: Heiter, meist trocken, windig. Nacht sehr kühl.